



B11 Erwin Rommel im Rang eines Generalfeldmarschalls

Erwin Rommel, geboren am 15. November 1891, wuchs in Aalen auf. Sein Vater leitete dort die Oberrealschule, aus der das heutige Schubart-Gymnasium hervorging. Als Berufssoldat nahm Rommel am 1. Weltkrieg teil und diente anschließend in der Reichswehr. Nach der Machtübertragung auf die Nationalsozialisten stand er vor allem Hitler persönlich und dessen Aufrüstungspolitik positiv gegenüber. Hitler förderte Rommels Karriere aktiv. 1939 berief er ihn zum Kommandanten des Führerhauptquartiers.

Sein anschließender Einsatz als Divisionskommandeur beim Angriff auf Frankreich rückte Rommel erstmals in den Fokus der Aalener Öffentlichkeit, was bereits am 14. Juni 1940 in der Verleihung der Ehrenbürgerwürde mündete. In der Stadt wurde von nun an aktiv die weitere Karriere Rommels verfolgt und begleitet. Insbesondere Aalens Oberbürgermeister Karl Schübel pflegte die Kontakte zu Rommel und dessen Familie.

Rommel übernahm 1941 das Kommando über das Afrikakorps. Im Verlauf dieses Feldzuges baute ihn die NS-Propagandamaschinerie zum „Wüstenfuchs“ auf und Hitler beförderte ihn 1942 zum Generalfeldmarschall. Rommel selbst gefiel sich in der Rolle als „Hitlers Lieblingsgeneral“. Nach dem Scheitern des Afrikafeldzugs übernahm er den Oberbefehl der deutschen Truppen in Norditalien, wo es in seinem Kommandogebiet zu Kriegesverbrechen kam.

Erst angesichts der sich abzeichnenden Niederlage bekam das Vertrauen Rommels in Hitler Risse. Ab Frühjahr 1944 nahmen deshalb Angehörige des militärischen Widerstands Kontakt zu Rommel auf. Eine aktive Rolle beim Attentat gegen Hitler am 20. Juli 1944 kann Rommel allerdings nicht nachgewiesen werden. Jedoch belasteten ihn Aussagen bei den Untersuchungen der Gestapo wohl so schwer, dass Hitler Rommel am 14. Oktober 1944 zum Selbstmord zwang. Die Aalener Stadtverwaltung und Bevölkerung nahm regen Anteil am „Unfalltod“ Rommels, wie es in den offiziellen Darstellungen der NS-Propaganda lautete. Nach dem Krieg wurden die Kontakte zur Familie Rommel bis zum Tod der Witwe Lucia-Maria Rommel weiter intensiv gepflegt. Die Benennung der Erwin-Rommel-Straße im Jahr 1955 im Neubaugebiet Hüttfeld ist auch in diesem Kontext zu sehen.

Die Stadt Aalen hatte dort 1954 einen Mahnmalturm errichtet. Das Läuten seiner Glocken erinnert bis heute an die Toten des 2. Weltkrieges und mahnt täglich zum Frieden. Allerdings wurde bei der Errichtung

eine Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld und Verantwortung für den Krieg vermieden und nur den eigenen Opfern gedacht. Denn die Aalener:innen waren in der Nachkriegszeit bemüht, die Wunden zwischen ehemaligen Anhänger:innen und Gegner:innen der nationalsozialistischen Diktatur nicht wieder aufzureißen.

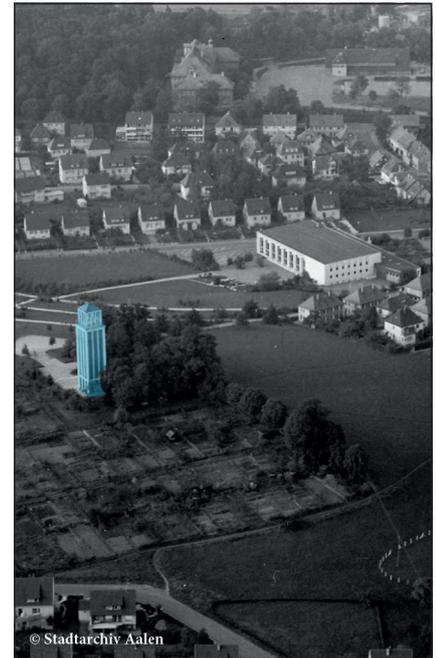
Dies zeigte sich auch bei der Benennung von vier Straßen hundert Meter westlich des Mahnmalturms. Im Laufe des Jahres 1955 wählten die Stadtverwaltung und der Gemeinderat dafür vier Persönlichkeiten der Zeitgeschichte mit Bezug zur Stadt aus: Karl Mikeler (Gewerkschaftssekretär bis 1933 und SPD-Stadtrat bis 1955), Friedrich Schwarz (Oberbürgermeister bis 1934), Eugen Bolz (Zentrumspolitiker und württembergischer Staatspräsident bis 1933) und Erwin Rommel (Generalfeldmarschall und Ehrenbürger seit 1940). Um den politischen Proporz einzuhalten, berücksichtigte man so die Sozialdemokraten, die Mitte und die Rechtskonservativen gleichermaßen. Die NS-Gegnerschaft von Bolz, Schwarz und Mikeler wurde dabei ebenso ausgeklammert wie die umstrittene Rolle Erwin Rommels im militärischen Widerstand.

Diese für die 1950er Jahre typische Erinnerungskultur geriet im Sommer 2019 in die Kritik und gipfelte in der Forderung, die Erwin-Rommel-Straße umzubenennen. Nach einer breit geführten öffentlichen Debatte beschloss der Gemeinderat schließlich am 19. Februar 2020, die Erwin-Rommel-Straße zu erhalten und zugleich ein Konzept für eine angemessene Erinnerungskultur zu entwickeln.

Vier Stelen für die drei Demokraten und Rommel laden nun auf der Schillerhöhe die Menschen zu einem kritischen Umgang mit der Vergangenheit ein und stellen damit einen Beitrag für eine lebendige Erinnerungskultur dar. Gleichzeitig wurde diese Unterrichtseinheit erarbeitet, die den Schulen die Möglichkeit bietet, diesen Aspekt der Aalener Stadtgeschichte zu thematisieren.

© Dr. Georg Wendt und Matthias Pfeffer

- a. Beschreiben Sie die Entwicklung der Beziehung der Stadt Aalen zu Erwin Rommel.
- b. Vergleichen Sie die Motive der Erinnerungskultur der 1950er Jahre in Aalen mit denen von heute.
- c. Ist das Konzept zur Erinnerungskultur von 2020 in Aalen gelungen? Bewerten Sie.



B12 Der Mahnmalturm auf der Schillerhöhe im Wohngebiet Hüttfeld